

LOKALE NACHRICHTEN

**Fußball-Kreisliga:
Der Schlager steigt
diesmal in Karlshöfen.**
Seite 16



HELD, DER KEINER SEIN WILL
Nach Brand im Obdachlosenheim:
Ersthelfer schildert Eindrücke. Seite 12



OERELEER SEE VERMESSEN
Gewässer droht umzukippen –
Schüler wollen gegensteuern. Seite 14



AM RANDE

Lieber nochmal genauer hinsehen

Wer scheinbar in geradezu besorgniserregender Art und Weise mit den Standpunkten von Parteien wie der NPD, DKP und den Republikanern übereinstimmt, ist nicht zwangsläufig ein schlechter Demokrat – unter Umständen hat sich der- oder diejenige auch einfach nur durch den Fragenkatalog des „Wahl-O-Mats“ geklickt. Das Online-Tool, das mittlerweile vor jeder größeren Wahl von der Bundeszentrale für politische Bildung herausgegeben wird – so auch vor den anstehenden Landtagswahlen in Sachsen, Brandenburg und Thüringen – wurde allein im Vorfeld der Bundestagswahl 2013 rund 13 Millionen Mal genutzt. Das einfache Konzept überzeugt: Gemütlich nach dem „Ja-Nein-Vielleicht-Prinzip“ durch einen Fragenkatalog klicken, ein paar persönliche Präferenzen bei der Gewichtung bestimmter Themen auswählen, und schon wird einem die vermeintlich beste Wahlentscheidung auf dem Silbertablett serviert. So auch bei meiner Am-Rande-Recherche in der Mittagspause, die ein interessantes Ergebnis zu Tage förderte. Als Brandenburger wäre ich demnach bei der kommenden Landtagswahl fast punktgleich am besten bei der AfD oder der Piratenpartei aufgehoben. Zwei Parteien, die sich in ihrer Weltanschauung eher konträr gegenüberstehen. Ebenfalls weit vorne platziert: die NPD. Gezielte Manipulation der Parteien durch einige „Mainstream“-Antworten, die Ablehnung einiger radikaler Thesen, die mit der Forderung nach radikalerer Vorgehen begründet werden, und das bewusste Auswählen der „neutralen“ Antwortmöglichkeiten, lässt die Kleinstparteien verhältnismäßig gut abschneiden. Ein zweiter, zeitintensiverer Blick lohnt sich also immer – gerade auch beim sperrigen Thema Politik.

IHR THEO BICK

Heimatverein lädt morgen zur Tagesfahrt

GNARRENBURG. Der Gnarrenburger Heimatverein lädt für den morgigen Sonnabend, 23. August, zu einer Tagesfahrt in das Blumen- und Gemüseanbaugelände „Vierlande-Marschlande“ östlich von Hamburg ein. Abfahrt ist um 8 Uhr am Gnarrenburger Rathaus. Die Fahrt geht auf direktem Weg über die Autobahn nach Hamburg-Moorfleet. Zwischenstopp durch wird es eine Frühstückspause geben. Um 10 Uhr erwartet die Besucher die Reiseleitung zu einer informativen Rundfahrt. Ein Zwei-Gänge Mittagessen sowie eine Kaffeepause am Nachmittag runden die Tagesfahrt ab. Die Rückkehr wird gegen 18 Uhr am Gnarrenburger Rathaus sein. Weitere Informationen und Anmeldung für Kurzentzschlossene bei Fritz Metscher unter Telefon 0 47 63/74 41. (bz)

KOMPAKT

Einbrecher schlagen zweimal zu

ROTENBURG. Jeweils einen Einbruch in der Wullenweberstraße und der Stiftstraße mussten Beamte der Rotenburger Polizeiinspektion am Mittwoch aufnehmen. Da die Tatorte nah beieinander liegen, geht die Polizei davon aus, dass es sich um dieselben Täter handelt. Die Einbrecher erbeuteten Schmuck. (bz)



Workcamp legt Spuren frei

Historische Fenster werden saniert, fehlende durch neutral gestrichene Holzplatten verschlossen: 25 deutsche, italienische, ukrainische, französische, bulgarische und russische Jugendliche bringen Licht ins Dunkel und haben zurzeit alle Hände voll zu tun auf dem Gelände der Gedenkstätte Sandbostel. Fotos: bz

Mit großem Engagement haben 25 Jugendliche aus sechs Nationen mit dem diesjährigen Bauprojekt des Workcamps in der ehemaligen Lagerküche in der Gedenkstätte Lager Sandbostel begonnen. Am nächsten Donnerstag werden sie der Öffentlichkeit die Ergebnisse ihrer Arbeit präsentieren.

Noch vorhandene historische Fenster werden wieder geöffnet und saniert, fehlende durch neutral gestrichene Holzplatten verschlossen, Materialien für Besucherinnen und Besucher erstellt, Informationstexte geschrieben und in die Heimatsprache der Angehörigen, die zunehmend Sandbostel besuchen und sich über das Schicksal ihrer Verwandten informieren wollen, übersetzt.

Das Beispiel Parfino

Zunächst begaben sich die Jugendlichen der internationalen Begegnung selbst auf Spurensuche: Während eines Studientages stellten die Jugendlichen Baudenkmale aus ihren Heimatstädten vor und verglichen die Bedingungen des Denkmalschutzes in ihren Ländern (BZ berichtete). „Mit offenen Augen sind die Jugendlichen durch ihre Heimatorte gegangen und haben mit Fotos dokumentiert, welchen Denkmälern sie begegneten. Diskutiert wurde über die unterschiedlichen und oft unzureichenden finanziellen Bedingungen und die Konzepte für Denkmalschutz in europäischen Ländern“, betont Carola Pliska, pädagogische Leiterin der Gedenkstätte (kleines Foto) gegenüber der BZ.

Viele der aus ganz Europa und der russischen Föderation mitgebrachten oder von der Gedenkstätte zusammengetragenen Bilder zeigten noch Spuren aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges. „Während auf manchen Fotos noch Gefechte anhand von Schuss Spuren zu erahnen waren, oder manche Gebäude den deut-

lichen Besitzern als Verwaltungszentrale dienten, gab es auch Darstellungen der Heimatorte, die demonstrierten, dass im Zweiten Weltkrieg Orte verschwanden“, erklärt Pliska.

Ein Beispiel ist Parfino bei St. Petersburg. Das heutige städtische Verwaltungszentrum war von 1941 bis 1943 von der deutschen Wehrmacht besetzt: In den Kesselschlachten des Zweiten Weltkrieges wurden alle alten dörflichen Baurelikte des ursprünglichen Dorfes aus dem 15. Jahrhundert total zerstört. Bauernhäuser in Parfino, die oft mit Tradition und vergangenen Jahrhunderten gleichgesetzt werden, sind Nachbauten, ein Phänomen, das aus vielen Nationen bestätigt wurde, etwa für die wunderschöne Stadt Freiburg im Breisgau oder Münster, deren Altstadt aus vielen Nachbauten bestehen, aber auch für Orte in Frankreich oder Italien. Von Neubauten in zerstörten Innenstädten als Relikt des Zweiten Weltkrieges konnten fast alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer berichten.

Spurensuche in Lagerküche

Nach einer Unterscheidung in „positive“, häufig national geprägte Denkmale und in Mahnmale an die Opfer des Weltkrieges, oft mit jahrzehntelanger Geschichte der Verdrängung, die sich in allen Teilnehmernationen finden ließen, suchten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workcamps in der ehemaligen Lagerküche des Gedenkstätten Geländes in Sandbostel nach unübersehbaren, teils aber auch nach schwer zu erkennenden

Spuren der Geschichte. Pliska beschreibt die wichtigsten Fragestellungen: „Was kann man noch sehen? Was ist noch originale Bausubstanz? Lassen sich Lebensbedingungen der Kriegsgefangenen am Gebäude ablesen? Welche Teile des Gebäudes stammen aus welcher Nutzungsphase?“

Es kam mehr zu Tage, als die Jugendlichen vermutet hatten. Eine zur Nachkriegszeit umgekehrt eingebaute Gehwegplatte wies das eingepreßte Produktionsdatum 1939 auf. Ein Fotoabgleich mit dem Boden des Hauptgebäudes ergab nicht nur, dass es sich eindeutig um offizielle Propagandafotografie der Wehrmacht handelte, sondern

dass auf dem Boden im Hauptgebäude bis heute mehrere Spuren und ein kreisrunder Abdruck der Kochanlagen zu finden sind. Kombiniert mit Dokumenten und Zeitzeugenaussagen vermitteln diese unübersehbaren Spuren einen Eindruck von der Mangelversorgung der Kriegsgefangenen. Beeindruckt waren die Jugendlichen von der Tatsache, dass für die Vorratshaltung von verderblichen Lebensmitteln wie Fleisch für 15 000 und 20 000 Kriegsgefangenen nur ein sechs Quadratmeter großer Raum vorhanden war, dessen Originalgröße noch heute davon kündigt, dass Fleisch für Kriegsgefangene kaum vorgesehen war – allenfalls Fleisch aus



Ein historisches Propagandafoto des Küchenraumes, in dem die Jugendlichen zurzeit arbeiten.

Notschlachtungen. „Für die bewusst in Kauf genommene, lebensgefährdende Unterversorgung der sowjetischen Kriegsgefangenen mussten nach Vorschritt dann sogar noch die Knochen mitgewogen werden“, beschreibt Pliska das Grauen des Lageralltags.

Der Vergleich der heutigen Räume mit dem historischen Bauplan aus einer Heeresdienstvorschrift, die 1:1 auch als Norm in der ersten Bauphase 1939 bis 1940 für geplant 10 000 Kriegsgefangene in Sandbostel umgesetzt wurde, ergab, dass ein Waschtrog in der Nachkriegszeit eingebaut worden sein musste, da der Raum während des Zweiten Weltkrieges die Unterkunft für die in der ehemaligen Lagerküche arbeitenden Kriegsgefangenen war.

Ein weiterer Plan verrät, dass der 1940 angefügte Anbau im Zuge der Erweiterung des Lagers ohne entsprechende Pläne errichtet wurde, ein Beispiel dafür, dass der Ausbau des Lagers sowie die Unterbringung und Versorgung der Kriegsgefangenen zunehmend nicht mehr der damaligen Genfer Konvention entsprach. Ein weiterer Raum für die Lagerung von Fleisch für die Erweiterung um 20 000 Kriegsgefangene war nicht mehr vorgesehen.

In fünf Tagen wollen die Jugendlichen alle Fenster der ehemaligen Lagerküche sanieren, mehrsprachige Informationstafeln aufstellen und für Jugendgruppen Tablets mit Materialien und Aufgaben für eine Spurensuche versehen.

Am 28. August wird das Workcamp die Umgestaltung der ehemaligen Lagerküche ab 16 Uhr präsentieren und anschließend eine internationale Gedenkfeier aller anwesenden Nationen gestalten. Alle Interessierten sind am 28. August, 16 Uhr zur Präsentation und der anschließenden Gedenkfeier eingeladen. (bz/ts)

Die nächsten Termine

Die internationale Gedenkfeier findet am 28. August, in der Grefstraße 3, Sandbostel statt. Die öffentliche Veranstaltung beginnt um 16 Uhr an der ehemaligen Lagerküche. Die Gedenkstätte ist ganzjährig Montag bis Freitag 10 bis 16 Uhr, Sonntag und Feiertage 10 bis 17 Uhr geöffnet. Öffentliche, kostenlose Rundgänge: An jedem zweiten und vierten Sonntag im Monat um 13 Uhr und um 15 Uhr. Gruppenbuchungen für alle Wochentage unter Telefon 0 47 64/2 25 48 13 oder E-Mail (c.pliska@stiftung-lager-sandbostel.de).

Gesucht: Ehrenamtliche Helfer für JVA

Informationsabend über freiwilliges Engagement in der JVA – Infoabend bei der LEB am 27. August

BREMENVÖRDE. Die Koordinierungsstelle für ehrenamtliche Arbeit lädt gemeinsam mit der Ländlichen Erwachsenenbildung (LEB) Bremervörde am Mittwoch, 27. August, um 19 Uhr zu einem Informationsabend zum Thema Ehrenamt in der Justizvollzugsanstalt (JVA) Bremervörde ein. Gesucht werden Ehrenamtliche die bereit sind, sich in der JVA für die Gefangenen zu engagieren. Eine Vielzahl der Gefangenen benötigt Unterstützung bei der Bewältigung ihrer persönlichen Anliegen. Darüber hinaus besteht Bedarf, sich mit einem Menschen auszutauschen.



Die LEB informiert über Möglichkeiten, sich in der JVA Bremervörde ehrenamtlich zu engagieren. Foto: bz

„Männer und Frauen, die sich für dieses freiwillige Engagement interessieren, sind zu diesem voll-

kommen unverbindlichen Informationsabend in den Räumen der LEB in Bremervörde, Am Hafen

5, in Bremervörde, eingeladen“, teilt die LEB mit, die als Bildungsträger Partner der JVA ist. Gemeinsam mit dem zuständigen Ansprechpartner der JVA, Ede Schneider, sollen die Rahmenbedingungen eines möglichen Engagements in der JVA beleuchtet werden. Darüber hinaus können alle Fragen zum Thema besprochen werden. Interessierte sollten sich anmelden bei der Koordinierungsstelle für ehrenamtliche Arbeit, Sandra Pragmann (Telefon 0 42 61/9 83 28 59) oder per E-Mail (ehrenamt@lk-row.de) bis zum 26. August an. (bz)

KOMPAKT

Blutspenden in Bremervörde

BREMENVÖRDE. Am Montag, 25. August, und Dienstag, 26. August, besteht in der Bremer-vörder Schule am Mahlersberg die Möglichkeit zum Blutspenden von 15 bis 19.30 Uhr. (bz)

Morgen im Blatt

Hereinspaziert: Neuer Eingang und neue Perspektiven für das Glasmuseum Gnarnenburg

Geocaching: Erfolgreiches Angebot des Touristikvereins Gnarnenburg